

Vorschlag für das Arbeitsprogramm des "VEREINS FÜR HEIMAT-
KUNDE UND VERKEHR" Kreis Dinslaken für den Winter 1951/52

Denkschrift: Kreis Dinslaken als Wirtschaftsraum der Zukunft

Der Versand der Denkschriften, die nach andäuliger Abrechnung mit der "NOWEA" dem Verein verbleiben, sollte gezielt erfolge Abgesehen von den Bundestagsabgeordneten, Landtagsabg. Re- gierungsstellen, Handelskammern, Handwerkskammern, Wirt- schaftsverbänden und-Vereinigen sind die geologischen Fakultäten der Universitäten lebhaft interessiert, weil über das nördliche Industriegebiet bisher nur wenig bekannt ist.

Die Bergakademien in Klausthal und Aachen sind schon wegen der ausführlichen Behandlung des Bergbaus anzusprechen- Die Verteilung und Verrechnung könnten die beiden Schachtenlagen Lohberg und Walsum übernehmen.

Dasselbe gilt für die Technischen Hochschulen, für die die Industrie Verteilung und Verrechnung übernehmen könnte.

Der Kreis Dinslaken findet in dieser Denkschrift eine schöne Gabe für alle dienstlich anwesenden Besucher unseres Kreises ebenso ist sie geeignet für Tagungen als Gabe des Kreises. Dasselbe gilt für die Stadtverwaltung und die Verwaltungen der Gemeinden im Kreis.

Für den stückweisen Versand wären DIN A 4 - Umschläge mit Aufdruck zu empfehlen, verbunden mit einem höflichen Anschreiben, durch das sich der Empfänger angesprochen fühlt.

Heimat-Zeitung

Schon in der Jubiläums-Sitzung des Vereins am 19. Januar wurde Mitteilung davon gemacht, dass der Verein für Heimatkunde und Verkehr ein Heimatblatt herausgeben will als Bindeglied zwischen den Kreis Dinslakenern in der Heimat und draussen. Es soll aber auch gleichzeitig ein Lehrmittel für den heimatkundlichen Schulunterricht sein. Es ist eine unbestrittene Tatsache, dass die Kreis Dinslakener Schulen über sehr wenig einschlägiges Material für den Schulunterricht verfügen. Das neue Heimatblatt darf deshalb auch weder ein rein historisches Mitteilungsblatt werden, noch rein wirtschaftlich oder kulturell orientiert sein. Es muss m. E. vielmehr den Charakter einer "Heimat-Zeitung" tragen.

Sie muss bringen: Heimatkunde, Volkstum, Brauchtum, Wirtschaftskunde, historische Abhandlungen, Hofgeschichten, Familienkunde, Mitteilungen über archäologische Funde, geschichtliche Denkwürdigkeiten, aber auch moderne Wirtschaftsförderung und Verkehrsfragen - vom Kreis aus gesehen.

Als Abnehmer kämen in Frage:

die Heimatvereine für ihre Mitglieder
Schulämter für die Oberklassen der Volksschulen, Höhere Schulen, Berufs- und Landwirtschafts-Schulen, Lehrlingswerkstätten, Bergberufsschulen, evtl. auch die Bergschulen in Hamborn.
dazu alle Dinslakener, die auswärts wohnen (Letztere als Bezahler.

Die Finanzierung soll erfolgen einmal durch Anzeigen, 18 Felder je Seite zu je 15.- DM = 270.-, bei 2 Seiten 540.- DM ferner durch den Bezugspreis: 50 Pfg. je Stück, bei Abnahme von 50 Stck. 40 Pfg, von mehr als 100 Stck 30Pfg

Auflage zunächst 2000 Stück, dann nach genauer Zahl der angemeldeten oder erworbenen Bezieher. 12 Seiten Umfang mit möglichst 2 Seiten Anzeigen. Der Anzeigenpreis liegt so, dass er für jedes Geschäft tragbar ist. Es ist anzustreben, möglichst jede Anzeige mit demselben Text für mehrmaliges Erscheinen zu werben.

Jede Ausgabe muss in sich abgeschlossen sein, daher keine Fortsetzungen. Ein Zeitraum von drei Monaten ist zu lang, um das Interesse wachzuhalten. Wohl können ganze Artikelserien angekündigt und veröffentlicht werden. Wesentlich ist m. E. dabei eine sparsame, aber umso wirkungsvollere Bebilderung. Die erste Titelseite sollte grundsätzlich ein schönes und ansprechendes Heimatbild bringen.

Wettbewerbe zur Förderung des Heimatgedankens

Für die Aktivierung und Förderung des Heimatgedankens müssen vor allem die Schulen und die erwachsene Jugend herangezogen werden. Das geschieht am besten durch Wettbewerbe aller Art. Bisher haben diese Wettbewerbe in den Schulen kein sehr grosses Echo gefunden. Das lag an dem mangelnden Interesse der Lehrerschaft. Diese aber ist auch nie entsprechend angegangen worden, sondern man setzte ihre Bereitwilligkeit voraus, ohne sie aber zu informieren und um ihre Meinung zu fragen. Deshalb muss all diesen Wettbewerben ein Aufklärungsvortrag vorausgehen, in dem Fingerzeige gegeben werden.

Ein Beispiel: Was liegt näher, als den Zeichenunterricht für den Heimatgedanken einzuspannen. Das Zeichnen von heimatlichen Motiven zwingt dazu, sich mit dem Motiv zu befassen. Dabei ist an die neu zu benennenden Naturdenkmäler gedacht, die mit dem Zeichenstift festgehalten werden könnten, ferner an Zeichnen historischer Gebäude, an seltene oder besonders schöne Bäume oder - Gruppen, ebenso wichtig sind aber auch Darstellungen aus dem Volkstum, aus der Schaffenswelt des Handwerkers, des Arbeiters, Technikers usw. Das Erntedankfest müsste ebenfalls im Mittelpunkt des Zeichenunterrichts stehen wie der Muttertag.

Die besten Arbeiten die durch eine vom Verein eingesetzte Jury auszusuchen sind, müssten zu Weihnachten ausgestellt und prämiert werden. Damit würden sich dann anschliessend die Heimatkünstler vorstellen.

Diese Wettbewerbe sind aber nur Mittel zum Zweck. Wesentlich bleibt immer der Gedanke der Heimatliebe. Deshalb muss der gesamte heimatkundliche Unterricht in irgendeiner Form reformiert werden. Es fehlt uns an Sprechern für Heimatkunde an Forschern, die nicht nur in Archiven herumsuchen, sondern auch lebendig zu erzählen wissen. Deshalb muss im Einvernehmen mit den Schulen das gesamte anfallende Material gesichtet und geeigneten Sprechern zugeleitet werden, die dann ihrerseits in den Schulen Vorträge halten, am besten unterstützt von Lichtbildern oder Filmen (Heimatfilm)

Nicht nur im Zeichnen, sondern auch in der Mathematik kann Heimatkunde betrieben werden, indem man bei Gleichungen beispielsweise heimatliche Motive heranzieht. Wie wenig Kinder wissen beispielsweise die Höhe der Kirchtürme in unserem Kreisgebiet, wie wenig kennen die Ergiebigkeit der arthesischen Quellen. Welche Kinder kennen die Tiefe der heimischen Schachtenanlagen? Oder die Kapazität der hiesigen eisenverarbeitenden Industrie? All diese Dinge müssen einmal gesichtet und hervorgeholt werden. Meist bedarf es nur gewisser Anregungen, um das Interesse zu wecken.

Die bei dieser Arbeit anfallenden Anekdoten und heiteren Geschichten können in

volkstümlichen Heimat-Abenden

verwertet werden. Der Heimat-Abend auf der "KADIWA" könnte da als Vorbild dienen. Überhaupt sollte das heitere Element mehr als bisher in den Vordergrund treten, weil es geeignet ist, den Menschen von heute mehr anzusprechen.

Es bleibt zu überlegen, ob nicht auch die von den Heimatvereinen veranstalteten kulturellen Veranstaltungen nicht ausgesprochen heimatlichen Charakter tragen sollen. Hier steht uns jetzt das ausgezeichnete Schülerorchester der höheren Schulen zur Verfügung, ebenso der große Chor. Dazu haben wir eine Reihe von Solisten, den Madrigal-Chor, Kirchenchöre für heimatliche Kirchenkonzerte usw. Selbst die Tanzorchester unseres Kreisgebietes müssten mobil gemacht werden zu einem ausgesprochenen Tanzabend, auf dem die überlieferten Tänze "Schmied und Jule" "Regentanz" usw. getanzt werden sollen.

Der nachhaltige Erfolg der Heimatfahrt des Vereins Dinslaken nach Gahlen sollte zur generellen Einführung von

Heimatsfahrten

führen, in denen die Heimat erforscht und erlebt wird. Viele scheuen die langen Anmarschwege zu unseren Naturschönheiten, andere wiederum haben zu wenig Zeit, deshalb sind diese Fahrten ein besonders gutes Werbemittel, aber auch ein Mittel die Heimatgemeinde enger zusammen zu schließen.

Die Vorarbeiten für das

Heimatmuseum

müssten jetzt schon in Angriff genommen werden, damit bei Fertigstellung des Vosswinkel-Hof das Material komplett ist. Wichtig ist dabei auch eine Sammlung von Familienwappen. Die Anregung, dem Heimatmuseum eine moderne Schau anzugliedern ist ausgezeichnet und sollte unter allen Umständen aufgegriffen werden. Diese permanente Schau der Kreis Dinslakener Wirtschaft in ihrer Gesamtheit - Industrie, Handel und Gewerbe, Handwerk und Kunsthandwerk würde den sonst langweiligen rein musealen Charakter verwischen zugunsten einer lebendigen Wirkung.

Wichtig ist auch, dass im Heimatmuseum ein Raum vorgesehen wird in dem Wechselausstellungen stattfinden können. Maler, Bildhauer usw. müssten hier gezeigt werden. Dabei denke ich an eine Johann-Hinrich-Douvermann-Ausstellung, zu der alle Werke dieses begnadeten Dinslakener Künstlers herangeholt werden sollten.

Heimatfilm und Wochenschau

Die ersten Ansätze zur Schaffung eines Heimatfilms sind sehr verheissungsvoll. Sie geben den Mut zu weiteren Versuchen. Die Schaffung eines heimatlichen Spielfilms zur Vorführung in Schulen usw. wäre anzustreben. Dazu müsste eine Film-Laienbühne gegründet werden, die sich wie Großstädtisch Einrichtigen beweisen, durchaus selbst trägt.

Hinzu käme ein zusätzlicher Streifen für die jeweils in den hiesigen Lichtspieltheatern laufenden Wochenschauen (Normalfilm) In einer Stadt zahlen die Kinobesitzer dafür 10 Pfg. für jede Eintrittskarte und haben damit einen Bombenerfolg. Es käme hier auf einen Versuch an.

Verkehrsbüro / Reisebüro

Die Einrichtung eines Verkehrsbüros ist vordringlich. Der Bau eines Pavillons am Neutor sieht Räume für ein Verkehrsbüro vor, das zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden ist. In Verbindung mit der "Touristic" in Duisburg könnte hier ein Verkehrsbüro eingerichtet werden, das sich durch Kartenverkauf der DVG, Reichsbahn usw. selber trägt. Ebenso könnten die Einnahmen aus Sonder-Autofahrten hiesiger Autobus-Unternehmungen gesteigert werden. Der Anschluss an die Reiseagenturen der Zeitungen ist dabei anzustreben. Der Heimatverein könne auch Wanderführer oder Reisebegleiter stellen, die im Kreisgebiet versiert sind. Dann würde es z. B. nicht mehr vorkommen, dass eine auswärtige Gruppe von Reisenden trotz einheimischer Führung die Teufelssteine nicht fand.. Die Kenntnis von Sage und Geschichte ist dabei zwingende Voraussetzung.

Die Theater-Sonderfahrten nach Oberhausen und später nach Duisburg sind ebenso wichtig im Inter, wie Sonderfahrten aus den Großstädten, aus Gladbeck, Bottrop bis Recklinghausen nach hier zum Burgtheater im Sommer. Die amtliche Verkehrswerbung ist ihrer ganzen Struktur nach zu langsam. Sie ist von Gremien abhängig, die nicht permanent tagen, sondern nur in grösseren Zeitabschnitten. Die Verkehrswerbung aber muss spontan sein, einfallreich, improvisierend, wenn nötig ist.

In das Aufgabengebiet des Verkehrsbüros fallen auch :
Bereitstellung und Schaffung von Zeitplätzen für die andere Jugend,

Herrichtung von Kochstellen

Vergrößerung der Jugendherberge in Hünxe

Schaffung einer Autobuslinie von Dinslaken Bhf. über Vierlinden nach Walsum-Dorf, Verbindung zwischen dem Rhein und Gahlen usw.

Sammlung aller Veröffentlichungen über den Kreis Dinslaken

Anlegung eines Zeitungs-Archivs,

Termin-Kalender für alle Veranstaltungen im Kreis, die sich vielfach überschneiden.

Ausflugs-Lenkung durch Prospekte

Wirtschaftliche Ausnutzung des Ausflugsverkehrs. usw. usw.

x x x x

Wo sich Heimat- und Verkehrsvereine mit all diesen Fragen befassen, ist das Gemeinschaftsleben auch lebendig. Die Mitgliederwerbung wird solange nicht in dem Ausmass durchgeführt werden können, solange nicht die Heimatvereine- an der Spitze der Kreis als lenkende und beratende Gemeinschafts-Instanz- immer wieder an die Öffentlichkeit tritt auf allen Gebieten des Lebens. Geschieht das nicht, so wird der Verein über kurz oder lang wegen seiner Einseitigkeit nur eine bestimmte Gruppe von Interessenten umfassen, während er bei Verfolgung der umfassenden Ziele zu einer wahren Gemeinschaftsbewegung werden kann.

gez. Hein Terbrüggen

(Geschäftsführer)